

## Ratgeber für Putins Reich

Neuer „Metro“-Band

**MOSKAU/MÜNCHEN (W.J.)** Eine traumatisierte Nation, bedroht von äußeren Feinden: Das neue Buch von Dmitry Glukhovsky spielt zwar im Moskau der Zukunft, aber das Russland von heute schimmert deutlich durch. „Ich wollte die Wahl zwischen Freiheit und Unfreiheit aufzeigen – und wie gerne Menschen primitive, aber wohlklingende Lügen glauben“, so Glukhovsky über „Metro 2035“. Wenige Monate vor Russlands Parlamentswahl liest sich der 784-Seiten-Wälzer teilweise wie eine Gebrauchsanleitung, ein Ratgeber für das Reich von Präsident Wladimir Putin.

Der regierungskritische Autor weist solche Parallelen nicht zurück. „Das Buch ist ein Versuch, den Leser den Puls der Russen fühlen zu lassen“, sagt der 36-Jährige. „Metro 2035“ spielt wie die Vorgängerwerke „Metro 2033“ und „Metro 2034“ im gigantischen Netz der Moskauer U-Bahn. Rund 40 000 der einstmalig 15 Millionen Einwohner der Hauptstadt vegetieren als Überlebende eines Atomkriegs dahin. Immer wieder brechen ideologische Konflikte aus. Wie in den ersten beiden Bänden macht sich der junge Artjom Tschorny auf die Suche nach der Wahrheit: Gibt es Leben jenseits der geschlossenen Luken? Wer regiert die Metro wirklich?

### Ein moderner Odysseus

Packend schildert Glukhovsky die Irrfahrt eines modernen Odysseus. Durch Rückblenden erschließen sich Handlung und Personen meist auch ohne intensive Kenntnisse der Vorgängerwerke. Wer die beiden Bände aber kennt, für den verknüpfen sich einige bisher lose Enden.

Zwei Ereignisse hätten das Buch entscheidend beeinflusst, sagt Glukhovsky. „Da war der Massenprotest gegen Putin 2011/12 und vor allem die Krim-Krise vor zwei Jahren“, erzählt er. „Der hysterische Applaus nach dem Anschluss der Krim demonstriert die ganze Sucht vieler Russen nach Größe und Anerkennung.“ Das Gefühl, vom Westen nicht genug respektiert zu werden, sei der größte Komplex Russlands, so der Autor. „Nicht zufällig sagt jemand im Buch: ‚Außerhalb der Metro würden wir aufhören, ein Volk zu sein. Wir wären keine große Nation mehr.‘ Der Westen? Ich weiß nicht, ob wir noch auf dem Weg in den Westen sind“, sagt Glukhovsky. „Unsere Führer sagen, der Zug fährt nach Westen. Doch wir müssten Geduld haben, die Gleise hätten eine

ANZEIGE



andere Spurbreite, es dauere eben. Die Menschen glauben ihnen. Und warten. Aber immer mehr scheint es, als fahre der Zug nicht nach Westen, sondern nach Osten. Nach Sibirien“, meint der Schriftsteller. Ein Politthriller ist „Metro 2035“ aber nicht. Glukhovsky kleidet seine Ansichten in Dialoge und Charaktere.

Die Sinnsuche von Artjom dürfte eher jüngere Leser ansprechen. Im Unterschied zu den Vorgängerbüchern bekämpft der gescheiterte Erlöser in „Metro 2035“ aber keine Monster, sondern vor allem die Dämonen in sich selbst. Mit „Metro 2033“ traf Glukhovsky 2008 den Nerv der jungen Generation. Das Buch verkaufte sich über eine Million Mal und wurde in Dutzenden Sprachen übersetzt. Die Filmrechte sicherte sich Hollywood.

**Dmitry Glukhovsky: Metro 2035** (Heyne, 784 Seiten, 14,99 Euro)



Udo Lindenberg scheint tatsächlich „Stärker als die Zeit“ – so der Titel seines neuen Albums (siehe Foto ganz unten) – zu sein.

FOTO: MATTHIAS BALK, DPA

# Lindenberg im Sauseschritt

**Abenteuer Leben:** Am 17. Mai wird er 70 Jahre alt. Kein Grund für Udo Lindenberg, einen Gang zurückzuschalten. Ein Gespräch über Fitness, die gigantischen Shows der neuen Tour und treue Fans in West und Ost.

Das Gespräch führte  
**ANDREA HERDEGEN**

Acht Jahre ist es her, dass Udo Lindenberg ein beispielloses, noch immer andauerndes Comeback mit seinem Album „Stark wie Zwei“ gelang, seiner ersten Nummer-eins-Scheibe im Laufe seiner mehr als 40-jährigen Karriere. Darauf folgte 2014 seine erste ausverkaufte Stadion-Tournee, 2015 die zweite, und 2016 wird den Abschluss der Stadion-Trilogie bilden (Termine siehe unten). 2016 ist auch das Jahr, in dem sich die Ikone des deutschen Rocks mit einem neuen Studio-Album zurückmeldet: „Stärker als die Zeit“ erscheint in diesen Tagen. Und am 17. Mai wird Lindenberg 70. Ein Interview, das der Interviewte selbst eröffnet:

**UDO LINDBERGER:** Hallo. Für mich ist es ja noch früh am Morgen. Ich bin ja totale Nachteule.

**FRAGE:** Wann fängt Ihr Tag an?

**LINDBERGER:** Nachmittags. Da starte ich. Und dann komme ich so allmählich an Bord. Nachts finde ich dann Muse. Neue Texte, neue Projekte, Showtime und so weiter.

**Können Sie überhaupt vor Ihre Hotelzimmertür gehen, ohne dass ein Menschaufbruch entsteht?**  
**LINDBERGER:** Nein, in Deutschland ist das nicht mehr möglich. Aber ich tarne mich ja, mit angeklebten Bärten und so. Nachts gehe ich joggen. Ich muss ja fit sein. Ich muss die schnelle Laufkatze geben für die Stadien, für die großen Bühnen.

**Wird Ihnen das manchmal zu viel? Dieses Über-all-fotografiert-Werden?**

**LINDBERGER:** Die Selfieologen machen klickediklack. Ich mag das sehr. Es gibt ja kaum noch Autogrammkarten. Es geht fast nur noch um Selfies. Das ist schnell gemacht. Ganz easy.

**„Größer, schneller, höher als je zuvor“, heißt es in der Pressemitteilung zur neuen Tour.**

**LINDBERGER:** Wir haben eine riesengigantische Show, das größte Ding, das ich je gemacht habe. 50 Jahre bin ich schon dabei mit meiner Musik, mit Texte-Machen und Shows-Machen. Und jetzt diese Riesen-Erfolge, diese Riesen-Resonanz von so vielen Menschen. Eine eigene Stadion-Show, das war für mich etwas Neues. Es war irgendwo auch ein

Wagnis. Ich dachte: Oh, 50 000 Leute, vielleicht wird das auch einen Tick zu anonym.

**Ist es aber nicht?**

**LINDBERGER:** Nee, gar nicht. Es ist total intim, trotzdem. Wir haben Fluggeräte erfunden – Daniel Düsentrieb ist immer dabei –, damit kann ich durchs ganze Stadion fliegen. Ich kann die Brille abnehmen, den Leuten tief in die Augen gucken, wenn ich meine Songs singe. Es kommt zu einer direkten persönlichen Begegnung.

**Die Show ist größer und teurer, aber Sie sind ganz der Alte geblieben?**

**LINDBERGER:** Ja, ja. Das ist schon so. Es ist immer noch mein Plan A, den ich durchziehe, von Anfang an. Die Stimme aus dem Gully, die jetzt noch einen Tick geiler geworden ist. Klar, ich habe ja auch viel investiert in diese Stimme: Whisky, Zigarren und so.

**Zu den Stadion-Shows kommen auch Gäste.**

**LINDBERGER:** Ja, das ist bei uns die Überraschung. Wir haben immer große Familienzusammenkünfte. Jetzt hat einer auch noch Geburtstag, der mit dem Hut auf. Das ist doch geil.

**Ihre Geburtstagsfeier findet also auf der Bühne statt?**

**LINDBERGER:** Ja, große Feier auf der Bühne, ein ganzes Jahr lang. Dazu kommen viele, viele Freunde. Und dann geht es rund. Mit Jan Delay und Nina Hagen und Andreas Bourani und Helen Schneider und Klaus Doldinger. Es soll einfach ein Abenteuer sein, nicht immer

derselbe Ablauf. Aber eines ist klar: Ich gehe da selber hin, weil es eine so geile Show ist. Die muss ich sehen (lacht).

**Noch mal zu Ihrem 70. Geburtstag: Macht Ihnen das Alter Angst?**

**LINDBERGER:** Nee, das macht mir keine Angst. Es ist doch hochamüsant, dass ein Typ wie ich überhaupt noch lebt. Denn wir sind natürlich weit rausgeschwommen in die Whisky-Ozeane und tief runtergestiegen in die Katakomben der Erkenntnis und Erleuchtung mit antunenden Stoffen und so. Ich hatte eigentlich gedacht, so ein Rockstar ist mit fuffzig durch.

**Jetzt erscheint das neue Album. Im Vergleich zum vorigen: Was ist anders, was geblieben?**

**LINDBERGER:** Geblieben ist der Lindismus, unser Stil von transparentem,

schönem, knalligem Rock. Handgespielt, keine Computer. Die richtig geile Panik-Band, dazu ein paar junge Kollegen. Jetzt kommen Streicher dazu. Wir haben im Abbey-Road-Studio in London mit dem Royal Symphonic Orchestra aufgenommen. Das war echt erhehend. Da hat der Udo echt nasse Augen gekriegt. Wir wollen die Leute begleiten durchs Leben, durch schwere Zeiten – weltpolitisch, aber auch privat.

**Haben wir denn gerade schwere Zeiten in Deutschland?**

**LINDBERGER:** Ja, klar. Auch weltweit. So schwierig war es schon lange nicht mehr. Jetzt gibt es so viele Krisenherde, so viele Kriege und Konflikte und ethnische Spannungen. Dass die Flüchtlingsheime brennen, das finde

ich sehr beschämend. Dagegen sollten wir ganz klar stehen mit unserer humanen Haltung.

**Wenn Sie sich so anschauen, was gerade im Osten geschieht, was geht Ihnen da durch den Kopf?**

**LINDBERGER:** Dass es gerade da so krass ist, ist für mich schon ein Schocker. Gerade die müssten doch sensibel sein, die kennen doch die Diktatur, kennen Menschenrechtsverletzungen, Unfreiheit. So war es ja in der DDR. Ein Gefängnis. Diese Urinstinkte vom Stammtisch, dieses deutschnationale Zurück in die Kleinstaatlichkeit, ins Abschotten, das ist genau gegen den Gedanken der bunten Republik. Das ist Mittelalter. Und Mittelalter brauchen wir überhaupt nicht.

**Werden Sie bei Ihren Konzerten auch zum Flüchtlingsproblem was sagen, ein politisches Statement abgeben?**

**LINDBERGER:** Ja, das mache ich bei meinen Konzerten immer. Aber meistens spontan. Ich habe Lieder zu diesen Themen.

**Ihre Tour geht auch nach Ostdeutschland. Gibt es noch Unterschiede zwischen den Fans in Ost und West?**

**LINDBERGER:** Es hat schon noch eine ganz besondere Intensität. Die Energie und die tiefe Liebe zwischen dem Publikum und uns auf der Bühne ist dort schon sehr besonders ausgeprägt. Das liegt natürlich an unserer gemeinsamen Biografie – was die durchgemacht haben in der alten DDR, und wie wir immer wieder versucht haben, da reinzukommen. Honi und die ganzen Scherze da.

**Können Sie sich noch an den Auftakt Ihrer ersten DDR-Tournee 1990 erinnern? Das war in Suhl.**

**LINDBERGER:** Ja. Das war ein Super-Abenteuer, natürlich. Es war so ein Befreiungsschlag. Endlich! In Suhl war das sehr, sehr tief bewegend. Es war ein ganz tolles Konzert, eine ganz fantastische Begegnung. Einige von denen treffe ich immer noch, aus dieser historischen Zeit in Suhl.

**Wo ist Udo Lindenberg in zehn Jahren?**

**LINDBERGER:** Ein Abenteuerer ist da nicht festgelegt. Typen wie ich gehen nie in Rente, die erfinden sich immer wieder neu. Das Leben muss ein Abenteuer bleiben. Wir sind hier nur auf der Durchreise, immer auf dem Sprung. Das Leben im Sauseschritt macht mir großen Spaß. Das ist das Geile am Leben eines Abenteuerers: Er hat keine Pläne.



### Udo Lindenberg unterwegs

**Die „Keine Panik!“-Tournee:**

- 20. Mai Gelsenkirchen, Veltins-Arena
- 24. und 25. Mai München, Olympiahalle
- 28. Mai Stuttgart, Mercedes-Benz-Arena
- 3. Juni Köln, Lanxess-Arena
- 11. Juni Hamburg, Volksparkstadion
- 15. Juni Hannover, TUI-Arena
- 18. Juni Nürnberg, Grundig-Stadion
- 21. und 22. Juni Frankfurt, Festhalle
- 25. und 26. Juni Leipzig, Red-Bull-Arena